

GEMEINDEBRIEF

Dezember 2021 bis März 2022



Ev.-Luth. Kirchengemeinde Blasheim

Denn was neu ist wird alt
Und was gestern noch galt
Stimmt schon heut' oder morgen nicht mehr!

(Hannes Wader)

Alle Termine

in diesem Gemeindebrief sind
auf Hoffnung gesetzt.

Bitte achten Sie auch auf Informationen
in den Zeitungen,
in den Aushängen der Gemeinde und
auf Hinweise auf unserer Homepage.

Blutspende des DRK

am **3. Februar 2022**
von 16.00 – 20.00 Uhr
im Gemeindehaus



Zur Homepage:



Liebe Gemeinde

Viele Monate werden wir nun schon vom Corona-Virus geplagt—mal mehr, mal weniger. Das ständige Auf-und-Ab, die Unsicherheit und die Furcht, die mit der Pandemie verbunden sind, haben viele von uns müde gemacht.

„SCHLUSS JETZT!“ möchte man da schreien. Doch das Virus hört nicht auf uns und lässt auch nicht mit sich reden.

Wir müssen also mit ihm leben lernen.

Politik und Wissenschaft können uns beraten. Sie können uns aber nicht vor dem Virus schützen. Das müssen wir selbst machen.

So haben wir eine Verantwortung uns selbst gegenüber. Wir haben aber auch eine Verantwortung gegenüber unserem Nächsten. Nur so können wir das Virus überstehen.

Auch in der Kirchengemeinde wollen wir uns mit Gottes Hilfe dieser Aufgabe stellen.

Bleiben Sie gesund und behütet

Ihr *Pastor Röthemeyer*



Inhalt

Pinwand	2
Stoppt Corona	3
Andacht	4
Adventsmarkt	6
Adventssammlung	7
Posaunenchor im Advent	8
Brot für die Welt (Sammlung)	9
Weihnachten	10
Zwischenfall im Hürtgenwald ...	12
Gut geruscht?	19
Neujahr	20
Weltgebetsstag	23
Kinderkirche, Kinderkreis	24
Kindergarten „Arche Noah“	27
Konfirmation	30
Mittwochstreff	32
Gottesdienst im Telgtengarten ...	33
Neues Konzept (Posaunenchor) ...	35
Suchtselbsthilfegruppe	37
Obernfelder Pflegehaus	38
Abendgebet und Taizeandacht ...	39
EKD Ratsvorsitz	39
Klimaschutz in der EKvW	40
Termine	41
Impressum	44

Andacht

Mit großen Augen kommt er auf mich zu. Arme und Hände lang vor sich her ausgestreckt, der Mund weit geöffnet.

Beinahe im Sturzflug.

Ich stehe im Foyer unseres Gemeindezentrums und habe ihn gut im Blick – und er mich wahrscheinlich

auch.

Die Rede ist von Gabriel – dem großen Engel an der Außenwand der Nettelstedter Kirche. Gabriel ist wahrlich kein typischer Engel. Er hat wenig von dem, wie ich mir gerne einen Engel vorstelle. Und er hat schon gar nichts Puttenhaftes, Liebliches, Goldgelocktes, Dekoratives.... an sich.

Ein Kollege meinte sogar einmal eine deutliche Ähnlichkeit mit Darth Vader festzustellen – einer Figur der Star-Wars-Trilogie. Ehrlicher-

weise muss ich sagen: Ich konnte ihm nicht widersprechen.

Engel haben mich in unterschiedlichen Lebenssituationen immer wieder begleitet.

Da ist z.B. der Engel mit dem Taschentuch, der in der Krypta der Stiftskirche zu Fischbeck



sitz und mich daran erinnert: Gott weint mit.

Oder mein „Reiseengel“. Sehr schlicht, aus hellem Ahorn, legt

er seinen Arm ganz behutsam um einen Menschen – eine Umarmung, in der Engels-Arm und Mensch ineinander übergehen. Ein Bild tiefster Geborgenheit. „Reiseengel“ habe ich ihn übrigens genannt, weil er mich auf all meinen Reisen stets begleitet.

Und nun also Gabriel. Kein typischer Engel. Wenig von dem, wie ich mir gerne einen Engel vorstelle. Und trotzdem: Ich habe ihn liebgewonnen, diesen Gabriel. Und ganz bewusst haben wir damals beim Umbau beschlossen, dass er wieder einen prominenten Platz an der Kirche bekommen muss.

Denn mit seiner Sperrigkeit und Schroffheit auf den ersten Blick erinnert er mich daran, den zweiten Blick nicht zu vergessen. Mich nicht blenden zu lassen vom ersten Eindruck. Nicht nur auf den „Zuckerguss“ zu setzen, sondern auch die Ecken und Kanten auszuhalten. Das Anstößige zum Anstoß zu nehmen für eine neue Perspektive.

Nun haben sie ja wieder Hoch-

konjunktur – die Engel.

Wie wär's: Vielleicht habt ihr Freude daran, euch auf die Suche zu machen nach einem, der euch in ganz besonderer Weise anspricht? Auch auf den zweiten Blick?

Der Nettelstedter Gabriel ist übrigens von hinten beleuchtet.

Und von einer ganz bestimmten Stelle im Foyer aus scheint es dann so, als hätte er leuchtende Zähne.

Immer wenn ich dort stehe und das sehe, muss ich schmunzeln.

Und mir ist so, als zwinkerte er mir zu, der Gabriel.

Ich wünsche euch wertvolle Entdeckungen in dieser Advents- und Weihnachtszeit.



Britta Mailänder,
Pfarrerin in Nettelstedt

Blasheimer Adventsmarkt 2021 und Adventskonzert

Am 2. November traf sich der „Verein zur Förderung der Gemeinschaft in der Kirchengemeinde Blasheim e.V.“ im Blasheimer Gemeindehaus. Anlass war nach einer Vorbesprechung Ende September für den 21. Blasheimer Adventsmarkt eine Entscheidung zu treffen.

Nach intensivem Austausch wurde den Anwesenden schnell deutlich, dass unter den derzeitigen Gegebenheiten eine Ausrichtung des Adventsmarktes mit Allem, was dazugehört auch in diesem Jahr nicht verwirklicht werden kann. Eine wie auch immer abgespeckte

Version des Adventsmarktes wurde nicht gutgeheißen.

Daher wurde der Beschluss gefasst, dass auch **in diesem Jahr kein Adventsmarkt an der St. Marien Kirche** stattfinden wird. Aber die Hoffnung auf einen Adventsmarkt im nächsten Jahr wurde gleichzeitig wieder bekräftigt.

Auch das Adventskonzert wird in diesem Jahr nicht wie gewohnt stattfinden. Wo es aber möglich ist, wird sich der Posaunenchor und auch die „Chorallen“ zum Singen und Musizieren einfinden.

Dieter Köster

Adventssammlung

Du für den Nächsten

Liebe Gemeindemitglieder,
Christus sagt: „Was ihr einem dieser geringsten meiner Brüder und Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Matthäus 25,40) Es gehört wesentlich zu unserem christlichen Glauben, anderen zu helfen – weil uns Christus selbst in unseren Mitmenschen begegnet. ...

„Du für den Nächsten“ – unter diesem Motto steht die Diakoniesammlung in diesem Advent. Das Engagement für die Bedürftigen und Notleidenden braucht beides: den persönlichen, tatkräftigen Einsatz, anderen einfach unter die Arme zu greifen und Gutes zu tun. Daneben braucht es ebenso nötig professionelle Hilfesysteme, dauerhafte Einrichtungen, ein Recht auf Unterstützung, damit auch diejenigen Hilfe erhalten, die sonst leicht übersehen werden oder



für die niemand spontan einspringt.

Die Diakonie verbindet diese beiden Formen der Nächstenliebe und lässt sie so jeden Tag konkret werden. ...

„Du für den Nächsten“ ist kein theoretisches Prinzip, sondern ein konkretes praktisches Tun. Wir bitten Sie herzlich: Machen Sie mit und unterstützen Sie die wichtige Arbeit der Diakonie mit Ihrer Spende! So helfen Sie mit, dass niemand auf der Strecke bleibt. „Du für den Nächsten!“ und wir gemeinsam füreinander.

Dr. h. c. Annette Kurschus

Dr. Thorsten Latzel

Spenden erbitten wir bei der

Sparkasse Minden-Lübbecke

Stichwort: Diakonie

IBAN DE34 4905 0101 0000 0033 27

BIC WLADED1MIN

Posaunenchor im Advent

Wir haben uns nach der Absage des Weihnachtsmarktes nun auch für die Absage des Adventskonzertes entschieden. In der jetzigen Situation wäre es nicht verantwortbar so viele Menschen, zwar mit 3 G, aber ohne Voranmeldung in die Kirche zu holen. Gerade wo es sich bei vielen unserer Stammgäste um Risikopersonen handelt, welche momentan noch auf ihre Boosterung warten und aktuell einen nur noch geringen Immunschutz besitzen.

Aber um den Advent nicht gänzlich ohne Bläsermusik verstreichen zu lassen, laden wir zu einem Adventsständchen auf den Kirchplatz ein. Anstelle unseres Adventsblasen spielen wir **am 2. Advent, den 5.12.2021 um 15 Uhr auf dem Kirchplatz**. Es wird definitiv draußen stattfinden. Jeder darf sich natürlich heiße Getränke o.ä. mitbringen, damit wenigstens ein wenig Weihnachtsmarkt-Stimmung aufkommt. Geplant ist ca. 1 Stunde adventliche Musik.

Heike Böker

HALLO, LIEBER GOTT,



zu oft schaue ich niedergedrückt auf den Boden und kann nicht sehen, welche Schönheit und Erhabenheit mich umgibt. *Im Advent* suche ich den Trost in den Adventssternen, am Himmel, in der frohen Erwartung, *Gott wird Mensch*. Ich schaue nicht bedrückt zu Boden, sondern dankbar in die Krippe und jubelnd auf die Schöpfung.

CARMEN JÄGER

Eine Welt. Ein Klima. Eine Zukunft.

So heißt das Motto der

63. Aktion Brot für die Welt

im Jahr 2021/2022. Es zeigt sich immer deutlicher: Die Arbeit dafür, dass Menschen den Klimawandel in all seiner Konsequenz begreifen und beginnen zu handeln, kann nur global wirksam sein. Sowohl in der politischen als auch in der Projektarbeit engagiert sich Brot für die Welt für vom Klimawandel betroffene Menschen in den Ländern des Globalen Südens: Gemeinsam mit Partnerorganisationen und Bündnispartnern auf nationaler und internationaler Ebene treten wir für eine ambitionierte und menschenrechtsbasierte Umsetzung des Pariser Klimaabkommens ein.

Wir engagieren uns dafür, dass Deutschland und die Europäische Union einen fairen Beitrag zur finanziellen Unterstützung



der Entwicklungsländer leisten. **Wir** treten dafür ein, dass Menschen, die ihre Heimat aufgrund des Klimawandels verlassen müssen, Schutzansprüche einfordern können.

Wir helfen Kleinbauernfamilien dabei, sich an die Klimaveränderungen anzupassen und widerstandsfähiger gegenüber Wetterextremen zu werden.

Wir unterstützen Maßnahmen zur Katastrophenprävention, etwa die Errichtung von Deichen und sturmsicheren Häusern oder den Aufbau von Frühwarnsystemen.

Wir fördern Aktivitäten zum Klimaschutz, wie den Bau energiesparender Öfen, die Verwendung von Solar- oder Wasserenergie und das Aufforsten von Wäldern.

Helfen Sie helfen. Spendenkonto Bank für Kirche und Diakonie

IBAN: DE 10 1006 1006 0500 5005 00

BIC: GENODED1KDB

Weihnachten

Christus der Retter ist da

Weihnachten – Tag der Erlösung

Es ist ein Tag. Doch „Tag“ muss nicht immer einen 24 Stunden Tag meinen. Der Bundestag z.B. wird für vier Jahre gewählt. Der Kirchentag dauert meist fünf Tage. Auch eine Tagung muss nicht zwingend nur für einen Tag stattfinden.

Der „Tag des Herrn“ umfasst eine ganze Periode über das verheißene Tausendjährige Reich hinaus.

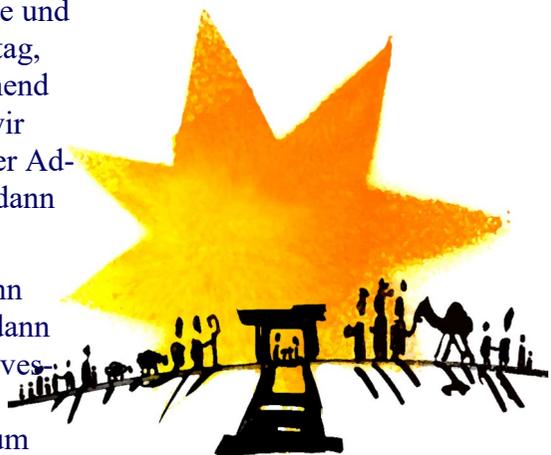
Weihnachten ist für uns oft nur ein Tag, der Heilige Abend. Ja, dann kommen noch der erste und der zweite Weihnachtsfeiertag, lassen wir es also wohlmeinend drei Tage sein. Und wenn wir großzügig auch noch die vier Adventssonntage mitrechnen, dann sind es sieben Tage.

Am 27. Dezember ist es dann auch schon wieder vorbei, dann denken alle nur noch an Sylvester. Der Weihnachtsbaum bleibt bei vielen noch bis zum

Dreikönigstag am 6. Januar stehen. Dann wird auch er entsorgt.

Der Tag der Erlösung ist aber auch nicht nur ein Tag. Die Erlösung ist ein Geschenk für die Ewigkeit. Erwirkt wurde sie am Todestage Jesu („es ist vollbracht“), noch nicht an seinem Geburtstag.

Das eigentliche Wunder ist aber das Kommen des Herrn, dass Gott in Jesus tatsächlich Mensch wurde. Dass er dann getötet wurde, konnte unter den Umständen niemanden mehr



verwundern. Weihnachten wird auch oft mit Ruhe verbunden ('Stille Nacht, heilige Nacht'). Die Bibel spricht auch von der ewigen Ruhe, dem ewigen Sabbat, der ewigen Weihnacht. Auch dieser Tag kann nicht mit 24 Stunden ermessen werden. Er kann gar nicht gemessen werden, denn er dauert ewig. »Wir gehen nämlich in die Ruhe ein als die, die geglaubt haben« (Hebräer 4,3).

Ist das nicht eine wunderbare Aussicht? Daher wünsche ich uns allen, dass wir vieles von der weihnachtlichen

Ruhe in das neue Jahr hinüberretten. Es wird nicht leicht, spätestens im Frühjahr, wenn wieder alles blüht, denkt kaum noch jemand an Weihnachten. Aber das Angebot Gottes steht das ganze Jahr über. Wenn wir sie nur hören wollen, dann hören wir auch die Stimme Gottes. »Heute, wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht!« (Hebräer 4,7)

Edwin Groene



Zwischenfall im Hürtgenwald

Eine Weihnachtsgeschichte

Schon seit vielen Jahren bekomme ich zu Weihnachten von einem lieben Freund eine schöne Geschichte geschenkt, manchmal zum Schmunzeln und Lachen, manchmal berührend und zum Nachdenken anregend. Oftmals werden diese Geschichten dann am Heiligen Abend im Familienkreis vorgelesen, wenn die ganz Kleinen schon im Bett sind und vom Weihnachtsbaum und den neuen Spielsachen träumen. Diese Geschichte von Fritz Vincken aus dem Jahr 1948 war mein Weihnachtsgeschenk im letzten Jahr:

Zwischenfall im Hürtgenwald

Als es an diesem Weihnachtsabend an der Tür klopfte, ahnten Mutter und ich (12 Jahre) nichts von dem Wunder, das wir erleben sollten. Wir lebten in einem kleinen Häuschen in den Ardennen, nahe der deutsch-belgischen Grenze.

Vater hatte das Häuschen vor dem Krieg benützt, wenn er an den Wochenenden auf die Jagd ging; und als unsere Heimatstadt Aachen immer stärker unter Luftangriffen zu leiden hatte, schickte er uns dorthin. Ihn selbst hatte man in der sechs Kilometer entfernten Grenzstadt Monschau zum Luftschutzdienst eingezogen. „In den Wäldern seid ihr sicher“, hatte er zu mir gesagt. „Pass gut auf Mutter auf. Du bist jetzt ein Mann.“ Aber vor einer Woche hatte Generalfeldmarschall von Rundstedt mit der letzten, verzweifelten deutschen Offensive dieses Krieges begonnen, und während ich jetzt zur Tür ging, tobte ringsum die Ardennenschlacht. Wir hörten unablässig das dumpfe Wummern der Geschütze, über unsere Köpfe dröhnten Flugzeuge hinweg, und des

Nachts durchbrachen Scheinwerfer die Finsternis. Ganz in unserer Nähe kämpften und starben Tausende von deutschen und alliierten Soldaten.

Als es klopfte, blies Mutter rasch die Kerzen aus. Dann ging sie vor mir zur Tür und stieß sie auf. Draußen standen, vor dem gespenstischen Hintergrund der verschneiten Bäume, zwei Männer mit Stahlhelmen. Der eine redete Mutter in einer Sprache an, die wir nicht verstanden, und zeigte dabei auf einen dritten, der im Schnee lag. Sie begriff schneller als ich, dass es sich um Amerikaner handelte. Feinde! Mutter stand, die Hand auf meiner Schulter, schweigend da, unfähig, sich zu bewegen. Die Männer waren bewaffnet und hätten sich den Eintritt erzwingen können, aber sie rührten sich nicht und baten nur mit den Augen. Der Verwundete schien mehr tot als lebendig. „Kommt rein“, sagte Mutter schließlich. Die Soldaten trugen

den Kameraden ins Haus und legten ihn auf mein Bett. Keiner von ihnen sprach Deutsch. Mutter versuchte es mit Französisch, und in dieser Sprache konnte sich einer der Männer einigermaßen verständigen. Bevor Mutter sich des Verwundeten annahm, sagte sie zu mir: „Die Finger der beiden sind ganz steif. Zieh ihnen die Jacken und die Stiefel aus und bring einen Eimer Schnee herein.“ Kurz darauf rieb ich ihnen die blaugefrorenen Füße mit Schnee ab. Der Untersetzte, Dunkelhaarige, erfuhren wir, war Jim. Sein Freund, groß und schlank, hieß Robin. Harry, der Verwundete, schlief jetzt auf meinem Bett, mit einem Gesicht so weiß wie draußen der Schnee.

Sie hatten ihre Einheit verloren und irrten seit drei Tagen im Wald umher. Sie waren auf der Suche nach Amerikanern, auf der Hut vor den Deutschen. Sie waren unrasiert, sahen aber, ohne ihre schweren Mäntel,

trotzdem aus wie große Jungen. Und so behandelte Mutter sie auch. „Geh, hol Hermann“, sagte Mutter zu mir. „Und bring Kartoffeln mit.“ Das war eine einschneidende Änderung in unserem Weihnachtsprogramm. Hermann war ein fetter Hahn (benannt nach Hermann Göring, für den Mutter nicht viel übrig hatte), den wir seit Wochen mästeten, in der Hoffnung, Vater werde Weihnachten zu Haus sein. Und als es uns vor einigen Stunden klargeworden war, dass er nicht kommen würde, hatte Mutter gemeint, Hermann solle noch ein paar Tage am Leben bleiben, für den Fall, dass Vater zu Neujahr kam. Nun hatte sie sich wieder anders besonnen. Hermann sollte jetzt gleich eine dringende Aufgabe erfüllen. Während Jim und ich in der Küche halfen, kümmerte sich Robin um Harry, der einen Schuss in den Oberschenkel abbekommen hatte und fast verblutet war.

Mutter riss ein Laken in Streifen zum Verbinden der Wunde. Bald zog der verlockende Duft von gebratenem Hahn durch das Zimmer. Ich deckte gerade den Tisch, als es wieder klopfte. In der Erwartung, noch mehr verirrte Amerikaner zu sehen, öffnete ich ohne Zögern. Draußen standen vier Männer in Uniformen, die mir nach fünf Jahren Krieg wohlvertraut waren: deutsche Soldaten - unsere! Ich war vor Schreck wie gelähmt. Trotz meiner Jugend kannte ich das Gesetz: Wer feindliche Soldaten beherbergt, begeht Landesverrat. Wir konnten alle erschossen werden! Mutter hatte auch Angst. Ihr Gesicht war weiß, aber sie trat hinaus und sagte ruhig: „Fröhliche Weihnachten!“ Die Soldaten wünschten ihr ebenfalls eine frohe Weihnacht. „Wir haben unsere Einheit verloren und möchten gern bis Tagesanbruch warten“, erklärte der Anführer, ein Unteroffizier. „Können wir bei Ihnen bleiben?“ „Natürlich“, erwi-

derte Mutter mit der Ruhe der Verzweiflung. „Sie können auch eine gute, warme Mahlzeit haben und essen, solange etwas da ist.“ Die Soldaten lächelten, vergnügt den Duft schnuppernd, der ihnen durch die halboffene Tür entgegenschlug. „Aber“, fuhr Mutter energisch fort, „wir haben noch drei Gäste hier, die Sie vielleicht nicht als Freunde ansehen werden.“ Ihre Stimme war mit einem Mal so streng, wie ich sie noch nie gehört hatte. „Heute ist Heiliger Abend, und hier wird nicht geschossen.“ „Wer ist drin?“, fragte der Unteroffizier barsch. „Amerikaner?“ Mutter sah jedem einzelnen in das frosterstarrte Gesicht. „Hört mal“, sagte sie langsam. „Ihr könntet meine Söhne sein, und die da drin auch. Einer von ihnen ist verwundet und ringt um sein Leben. Und seine beiden Kameraden: verirrt und hungrig und müde wie ihr. In dieser Nacht“, sie sprach jetzt zu dem Unteroffizier und

hob die Stimme, „in dieser Heiligen Nacht denken wir nicht daran, dass Krieg ist!“ Der Unteroffizier starrte sie an. Für zwei, drei endlose Sekunden herrschte Schweigen. Dann machte Mutter der Ungewissheit ein Ende. „Genug geredet!“, sagte sie und klatschte in die Hände. „Legen Sie Ihre Waffen da auf das Holz - und machen Sie schnell, sonst essen die anderen alles auf.“ Die vier Soldaten legten wie benommen ihre Waffen auf die Kiste mit Feuerholz im Gang: zwei Pistolen, drei Karabiner, ein leichtes MG und zwei Panzerfäuste. Mutter sprach indessen hastig mit Jim auf Französisch. Er sagte etwas auf Englisch, und ich sah verwundert, wie auch die Amerikaner Mutter ihre Waffen gaben. Als nun die Deutschen und die Amerikaner Schulter an Schulter verlegen in der kleinen Stube standen, war Mutter in ihrem Element. Lächelnd suchte sie für jeden einen Sitzplatz. Wir

hatten nur drei Stühle, aber Mutters Bett war groß. Dorthin setzte sie zwei der später Gekommenen neben Jim und Robin. Dann machte sie sich, ohne von der gespannten Atmosphäre Notiz zu nehmen, wieder ans Kochen. Aber Hermann wurde ja nun nicht mehr größer, und wir hatten vier Esser mehr. „Rasch“, flüsterte sie mir zu, „hole noch ein paar Kartoffeln und etwas Haferflocken. Die Jungen haben Hunger, und wenn einem der Magen knurrt, ist man reizbar.“ Während ich die Vorratskammer plünderte, hörte ich Harry stöhnen. Als ich zurückkam, hatte einer der Deutschen eine Brille aufgesetzt und beugte sich über die Wunde des Amerikaners. „Sind Sie Sanitäter?“, fragte Mutter. „Nein“, erwiderte er, „aber ich habe bis vor wenigen Monaten in Heidelberg Medizin studiert.“ Dann erklärte er den Amerikanern in, wie mir schien, recht fließendem Englisch, Harrys Wunde sei dank der Kälte nicht infi-

ziert. Er hat nur sehr viel Blut verloren“, sagte er zu Mutter. „Er braucht jetzt einfach Ruhe und kräftiges Essen.“ Der Druck begann zu weichen.

Heinz und Willi, beide aus Köln, waren sechzehn. Der Unteroffizier war mit seinen Dreiundzwanzig der älteste. Er brachte aus seinem Brotbeutel eine Flasche Rotwein zum Vorschein, und Heinz fand ein Laib Schwarzbrot, den Mutter in Scheiben schnitt. Sie sollten zum Essen auf den Tisch kommen. Von dem Wein aber stellte sie einen Rest beiseite. „Für den Verwundeten.“ Dann sprach Mutter das Tischgebet. Ich sah, dass sie Tränen in den Augen hatte, als sie die vertrauten Worte sprach: „Komm, Herr Jesus, sei unser Gast ...“ Und als ich mich in der Tischrunde umsah, waren auch die Augen der kriegsmüden Soldaten feucht. Sie waren wieder Buben, die einen aus Amerika, die anderen aus Deutschland, alle fern von

zu Haus. Gegen Mitternacht ging Mutter zur Tür und forderte uns auf, mitzukommen und den Stern von Bethlehem anzusehen. Bis auf Harry, der friedlich schlief, standen wir alle neben ihr, und für jeden war in diesem Augenblick der Stille und im Anblick des Sirius, des hellsten Sterns am Himmel, der Krieg fern und fast vergessen. Unser privater Waffenstillstand hielt auch am nächsten Morgen an. Harry erwachte, verschlafen brummelnd, in den letzten Nachtstunden, und Mutter flößte ihm etwas Brühe ein. Bei Tagesanbruch war er dann sichtlich kräftiger. Mutter quirlte ihm aus unserem einzigen Ei, dem Rest Rotwein und etwas Zucker einen stärkenden Trank. Wir anderen aßen Haferflocken. Dann wurde aus zwei Stöcken und Mutters bestem Tischtuch eine Tragbahre für Harry gemacht. Der Unteroffizier zeigte den Amerikanern den Weg zurück zu ihrer Truppe. Er

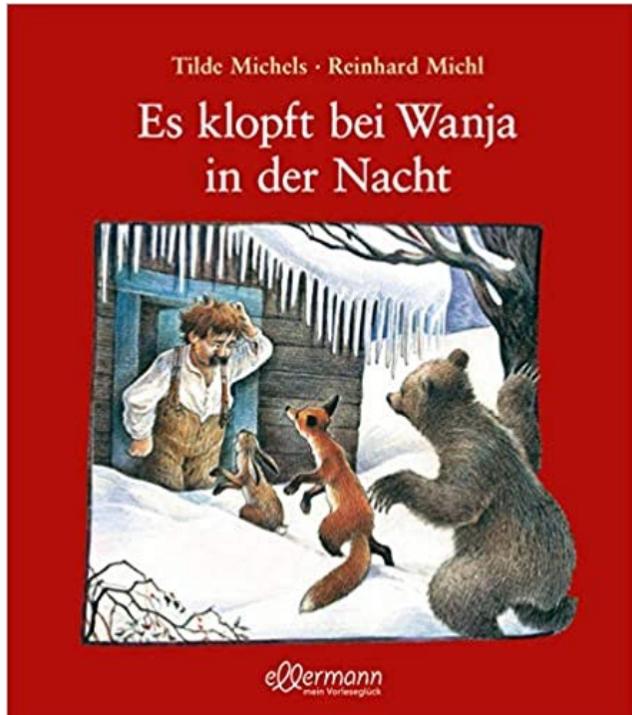
beugte sich dazu über Jims Karte (in diesem Stadium des Bewegungskrieges erwiesen sich die Deutschen als überraschend gut informiert). Er legte den Finger auf einen Bach. „Da geht ihr lang“, sagte er. „Am Oberlauf trifft ihr auf die 1. Armee, die sich dort neu formiert.“ Der Mediziner übersetzte alles ins Englische. „Weshalb nicht nach Monschau?“, fragte Jim. „Um Himmels willen, nein!“, rief der Unteroffizier. „Monschau haben wir wieder genommen.“ Mutter gab nun allen ihre Waffen zurück. „Seid vorsichtig, Jungens“, sagte sie. „Ich wünsche mir, dass ihr eines Tages dahin zurückkehrt, wo ihr hingehört, nach Hause. Gott beschütze euch alle!“ Die Deutschen und die Amerikaner gaben einander die Hand, und wir sahen ihnen nach, bis sie in entgegengesetzter Richtung verschwunden waren. Als ich wieder ins Haus trat, hatte Mutter die alte Familienbibel hervorgeholt.

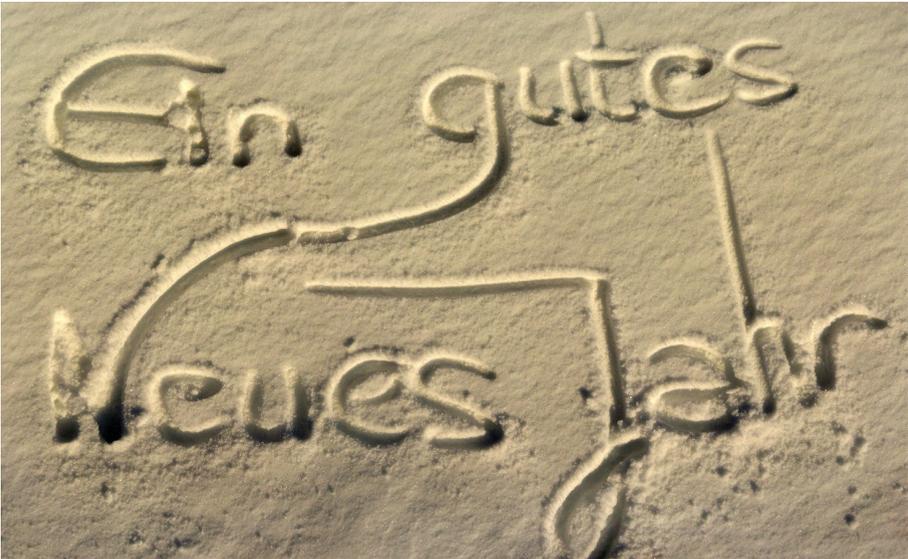
Ich sah ihr über die Schulter. Das Buch war bei der Weihnachtsgeschichte aufgeschlagen, bei dem Bericht von der Geburt in der Krippe und den drei Weisen, die von weit her kamen, um ihre Geschenke darzubringen. Ihr Finger glitt über die Zeile: „...und sie zogen über einen anderen Weg wieder in ihr Land.“

In der Schule ist das Bilderbuch „Es klopft bei Wanja in der Nacht“ von Tilde Michels ein echter Klassiker. Die Geschichte lese ich immer wieder gerne vor, und wir haben daraus schon oft ein kleines Theaterstück für die Weihnachtsfeier gemacht. Auch der Inhalt dieses Kinderbuches erzählt von der Sehnsucht nach einer friedlichen Welt: Wanja bringt Wärme in die Winternacht. In einer eisigen Winternacht bittet ein frierender Hase um Zuflucht. Wenig spä-

ter pochen ein Fuchs und dann auch noch ein Bär an Wanjas Tür. Und weil der Schneesturm gar so fürchterlich tobt, sind sie nun zu viert in Wanjas Stube. Bibbernd stehen sie da und versprechen sich gegenseitig, Frieden zu halten und einander nichts zuleide zu tun. Ob das wohl gut geht? Am nächsten Morgen denkt Wanja, er habe alles nur geträumt. Bis er die Spuren im Schnee vor seiner Hütte sieht ...

Marie-Luise Bernotat





Gut gerutscht?

Ich wünsche einen Guten Rutsch" sagt man zum Silvestertag. Aber was bedeutet es eigentlich? Irgendein guter Wunsch scheint es ja zu sein. Aber warum soll man ausrutschen? Mit rutschen hat dieser Spruch aber eigentlich überhaupt nichts zu tun! In Wahrheit geht der „gute Rutsch" nämlich auf den hebräischen Satz „Rosch ha schana", den Kopf des Jahres, also das Neujahr zurück.

Durch herumziehende Gaukler und Reisende wurde dieser Satz in die deutsche Sprache eingebracht. Wahrscheinlich hatte irgendwann jemand ein Wort nicht ganz verstanden - so ähnlich wie bei der „Stillen Post" - und über Jahrhunderte wurde dann aus „Rosch" eben „Rutsch". Man wünscht also einfach auf Hebräisch einen „Neuen Kopf" oder ein „Neues Jahr" - hoffentlich auch ein gutes. -

Christian Badel

Neujahr

Jahreslosung Johannes 6,37

Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen

„Draußen vor der Tür“, heißt das Theaterstück, das Wolfgang Borchert im Herbst 1946 geschrieben hat. Ein junger Mann namens Beckmann kehrt zurück nach Deutschland. Beckmann war im Zweiten Weltkrieg Soldat, dann in russischer Gefangenschaft. Von alledem schwer gezeichnet, findet Beckmann nicht mehr in sein altes Leben zurück, weil er überall abgewiesen wird. Er bleibt draußen vor der Tür, wo er stirbt ohne Wär-

me, ohne Antwort. Einer Mutter ist es im Beisein ihrer Freundinnen peinlich, dass ihr Sohn mit schmutzigen Händen vor ihr steht. Sie schickt ihn mit einem Tadel weg. Wie wird der sich wohl gefühlt haben? Er hatte mit seinen Freunden Fußball gespielt und wollte nur mal schnell seine Mutter drücken, die in der Nähe bei einem Kaffeeklatsch war. Seine schmutzigen Schuhe hatte er extra draußen vor der Tür



stehen lassen. Ich bin froh und gewiss, dass ich zu Gott immer kommen kann, auch mit schmutzigen Händen oder mit meinen Problemen, so wie ich bin. Jesus hat das seinen Zeitgenossen vorgelebt. So durften Mütter mit ihren Kindern zu ihm, obwohl seine übereifrigen Jünger das verhindern wollten. Mit den Worten „Kommt her zu mir, al-

le, die ihr mühselig und beladen seid!“ (Matthäus 11,28) lädt Jesus auch heute zu sich und zu Gott ein. Ein blinder Bettler darf zu ihm und erfährt Heilung. Und ein Vater läuft seinem verloren geglaubten Sohn voll Freude entgegen. Türen zu öffnen, ist göttlich.

Reinhard Ellsel

Gott, wir stehen an der Schwelle zu einem neuen Jahr.
Das Jahr liegt vor uns wie ein unbekanntes Land.

Was wird uns widerfahren auf unserer Reise durch die Tage?

Welche Herausforderungen werden uns begegnen?

Durch Täler und über Berge werden wir gehen,
Freude und Schmerz werden uns begleiten.

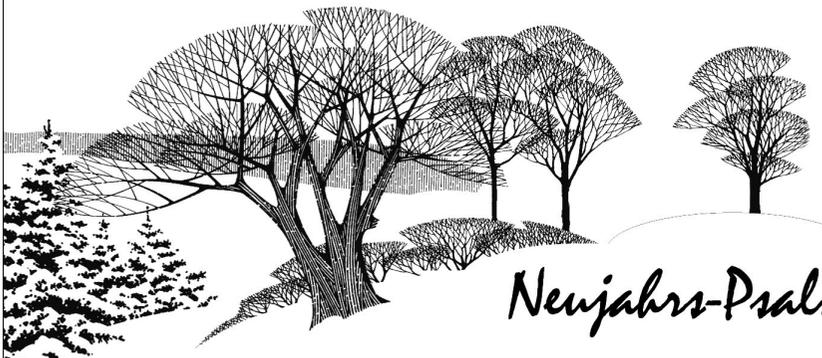
HERR, ich bin gespannt auf dieses neue Land,
ich will es erwandern, erfahren, erleben.

Weite Strecken werde ich zurücklegen,
und immer wieder schenkst Du mir Rast.

Unterwegs ist mein Zuhause.

Mein Gott, es ist Dein Land.

Reinhard Ellsel



Neujahrs-Psalme

Im Januar

Lebensfreude suche dich täglich auf,
Glück schneie zuweilen herein
und Träume sollen sich
niederlassen bei dir.

Freunde seien in Reichweite,
Hoffungslicht falle durchs Fenster
und der Alltag schenke dir unerwartet
manch duftenden Strauß.

Segen sei über dein Dasein geschrieben,
Sinn erfülle dir alle Sinne
und über dir wölbe sich
der Himmel als bergendes Dach.

TINA WILLMS

Weltgebetstag



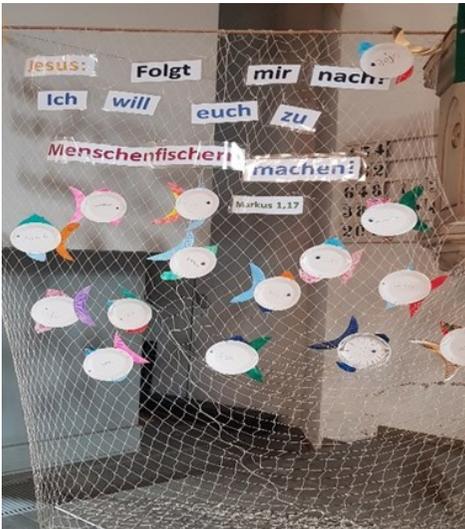
Über Länder- und Konfessionsgrenzen hinweg engagieren sich Frauen für den Weltgebetstag. Seit über 100 Jahren macht die Bewegung sich stark für die Rechte von Frauen und Mädchen in Kirche und Gesellschaft. Rund um den 4. März 2022 werden allein in Deutschland Hunderttausende Frauen, Männer, Jugendliche und Kinder die Gottesdienste und Veranstaltungen zum Weltgebetstag besu-

chen. „Zukunftsplan: Hoffnung“ heißt das Motto des Weltgebetstages aus England, Wales und Nordirland, in dessen Mittelpunkt der Bibeltext aus Jeremia 29,14 stehen wird: „Ich werde euer Schicksal zum Guten wenden ...“ Die Künstlerin Angie Fox hat für den Weltgebetstag 2022 eine Textilarbeit mit dem Titel „I Know the Plans I Have for You“ gestaltet.

Einfach spitze, dass du da bist

Blasheimer Kinderkirche

Damit geht's am Samstagvormittag um 10:30 Uhr los. Die Kirche steht offen und Manuela Kleinloh und ihr Team der **Blasheimer Kinderkirche** nehmen alle kleinen und manchmal auch große Besucher freudig in Empfang. So auch am 28.08.2021. Auch bei uns in der Kinderkirche macht Corona natürlich nicht halt und die Erwachsenen müssen erstmal alle Kinder in



eine Liste eintragen, bevor es so richtig losgeht. Danach bekommt jedes Kind ein ganz be-

sonderes Namenschild, welches im Laufe des Vormittags immer bunter wird. Auf geht's in die ersten Kirchenbänke zur Begrüßung

Der Altarraum war diesmal mit einem großen



Fischernetz geschmückt, in welchem mit großen Buchstaben steht: Jesus spricht: „Folgt mir nach, ich will euch zu Menschenfischern machen!“ (Markus 1,17)

Das war das Thema für die August Kinderkirche. Jedes Mal gibt es ein neues Thema, bei dem es um die Geschichten rund um Jesus geht. Da wird gebastelt, gemalt, ein kleiner Film geschaut, gesungen und noch so vieles mehr. Zur Begrüßung singen alle gemeinsam „Einfach Spitze das du da bist...“, die meisten Kinder kennen das Lied schon aus dem Kindergarten oder der Grundschule und schmettern es aus

Es geht rund im

Kinder kreis!



Wenn du zwischen 7 und 10 Jahren bist, sei herzlich eingeladen zum Kinderkreis jeden **Montag von 16.30h – 17.30h** (außer in den Ferien) im Ev. **Gemeindehaus Blasheim** (neben der Kirche, Postweg 2). Wir freuen uns über neue Gesichter und wollen:



Spielen, toben, lachen

Geschichten aus der Bibel hören

basteln, reden, singen

Aktionen, Gott erleben

Es freuen sich auf dich: Manuela Kleinloh

(Rückfragen: 05741 6024079) Frauke und Jonathan

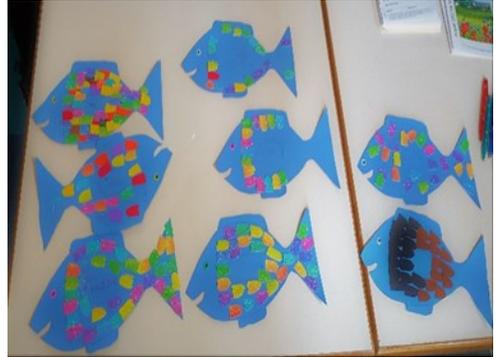
von Seite 26

vollem Halse mit.

Das Augustthema lud ein zum Basteln eines Fisches, der dann im großen Netz aufgehängt wurde, oder ein Fisch mit Schuppen konnte mit Fischschuppen gestaltet werden. Steine wurden mit Fischen bemalt oder ein Angelspiel wurde gespielt.



Alle Kinder konnten dann die verschiedenen Stationen durchlaufen und ihr Namensschild bekam eine Farbe mehr. Nach einer Stunde klingelte ein Glöckchen einmal... Zeit, die Arbeit zu beenden. Nach dem dritten Klingeln traf man sich dann wieder in



der Kirche. Alles wurde genau beäugt und noch einmal ein Lied gesungen. Dann war die Zeit auch schon wieder vorbei und die Eltern warteten vor der Kirche.

Die Kinder wurden verabschiedet und trafen mit fröhlichen Gesichtern auf ihre Eltern.

Alle Kinder der Klasse 1 – 5 sind herzlich



eingeladen, auch dabei zu sein. Einfach auf die Aushänge z.B. in der Grundschule achten oder **am letzten Samstag im Monat um 10:30 Uhr an**



der Blasheimer Kirche (außer in den Ferien) sein.

Wir freuen uns schon auf euch! Manuela Kleinloh und ihr Team der Kinderkirche Blasheim

Marina Teuber

Kindergarten Arche Noah

In der Arche Noah ist immer was los...

In den letzten 50 Jahren gab es schon viele Elternaktionen, Bauarbeiten, Instandsetzungen, Erweiterungen, Umbauten und Modernisierungen in unserem Kindergarten. Unsere „to do“ Liste ist noch sehr lang!

Hinter einen Punkt konnten wir im September einen Haken machen. Bei sonnigem Wetter trafen sich fleißige Eltern, Geschwister, Opas und Mitarbeitende um den Spielplatz unseres Kindergartens wieder auf Vordermann zu bringen. Da unser Gärtner sich nach jahrelanger und verlässlicher Arbeit in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet hat, wucherte das Gelände Woche um Woche weiter zu. Wir planten also eine Gartenaktion.

Schubkarren voller Gartenwerkzeuge rollten an und eine große Mulde für Gartenabfälle stand bereit, um befüllt zu werden. Alle waren motiviert und nach einer kurzen Arbeitseinteilung ging es los. Heckenscheren, Motorsägen und Rasentrimmer kamen zum Einsatz. Das Unkraut ziehen stellte sich als eine der größten Herausforderungen dar! Nach getaner Arbeit konnten sich alle erschöpft bei Kartoffelsalat, Bockwurstchen und kalten Getränken stärken.

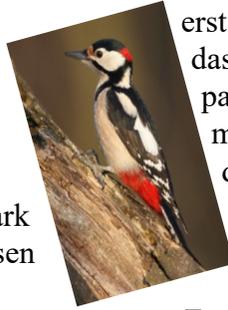
Ein herzlicher Dank an alle Beteiligten

Leider gibt es im Moment unerwünschte Bauarbeiten an unserer Außenfassade. Jemand versucht neuen Wohnraum zu

schaffen.

Aufmerksame Nachbarn vom Kindergarten erzählten uns vor ein paar Wochen, dass sich ein unerwünschter Besucher lautstark am Kindergarten niederlassen möchte. Ein „Buntspecht“ sucht ein neues Zuhause an unserem Gebäude.

Nach erster Aufregung musste überlegt werden, wie wir den Störenfried wieder los werden, zumal er uns schon einige Löcher in die Fassade gepickt hatte. Und wenn die Hohlräume



erst einmal so groß sind, dass der Specht hineinpasst, darf man diese nicht mehr verschließen, weil das Ganze dann unter Naturschutz steht.

Wir ließen die Löcher also regelmäßig von einem Fachmann verschließen. Aber davon lässt sich unser Specht leider nicht vertreiben. Verschiedene Institutionen konnten uns auch nicht weiterhelfen. Die Suchmaschine im Internet hat uns verschiedene Möglichkeiten gezeigt.



Spechte reagieren auf Bewegung und Geräusche. Also wurden Cds und Windspiele von außen an die Fenster gehängt und regelmäßig spielten wir laute Musik bei geöffnetem Fenster in unserem Turnraum ab.

Nun fragen sich bestimmt alle Leser, ob die ganze Aktion

denn auch geholfen hat? Ja und nein...das Picken des Schnabels hören wir nicht mehr regelmäßig, aber die Löcher werden noch immer ein bisschen größer.

*Andrea Riechmann
und Sandra Ewert*

Jedes Jahr wählt eine Gruppe Frauen und Männer einen Satz aus der Bibel aus, über den man nachdenken kann. Was bedeutet die Jahreslosung 2022 für dich?

**Jesus Christus spricht:
Wer zu mir kommt, den
werde ich nicht abweisen.
Johannes 6,37**



Stichwort Konfirmation

Martin Bucer (1491–1551)



Kupferstich von Etienne Desrocher
1725

Der am 11. November 1491 in der freien Reichsstadt Schlettstadt im Elsass als Sohn eines armen Handwerkers geborene Theologe Martin Bucer gilt als „Erfinder“ der Konfirmation, die zuerst in Hessen eingeführt wurde.

Wie Martin Luther war Bucer

zunächst Mönch. Nachdem er 1518 Luther begegnet war, verließ er seinen Orden, heiratete eine ehemalige Nonne und wurde zunächst Hofprediger beim Pfälzer Kurfürsten.

Danach war er Pfarrer bei Franz von Sickingen in Landstuhl, später im elsässischen Weißenburg, von 1523 an in Straßburg.

Die Kernbotschaft des Evangeliums war ihm immer wichtiger als der Buchstabe der Interpretation. Der Einheit der Kirche, hat er einmal gesagt, komme man in dem Maße näher, als die verschiedenen Parteien Christus wirklich ihren Herrn sein ließen.

Bucer emigrierte nach seinem Widerstand gegen die von Karl V. angeordnete „katholisierende“ Neuordnung des Kirchenwesens nach England, wo er eine Professur in Cambridge erhielt. Dort starb er am 1. März 1551.



Konfirmanden

Konfirmation 2021

Am 12. September konnten unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden in diesem Jahr eingeseget werden. In zwei feierlichen Gottesdiensten standen Engel im Mittelpunkt der Predigt. Musikalisch wurde der Gottesdienst von den „Chorallen“, unter Leitung von Ute Helling und den Posaunen unter Leitung von Dieter Köster begleitet.



Elias Angene, Jasper Immanuel Bach, Cora Bringewatt, Maximilian Noel Erfurth, Fabian Giesbrecht, Joris Marten Kammeier, Carina Meyring, Lina-Sophie Rullkötter, Marvin Sandmeier, Lilith Marie Siekmann, Julius Alexander Sommer, Nick Schultze, Malin Spilker, Kimerbly Tofall, Matthias Ulrichs, Celina Wiehe, Frederik Wulff

Mittwochstreff

Wir laden herzlich ein zu folgenden Veranstaltungen am ersten Mittwoch im Monat

01. Dezember 2021, 15.00 Uhr

„Ein festlicher Nachmittag im Advent.“
mit Y. Bönninghausen u. D. Schlegel

05. Januar 2022, 15.00 Uhr

„Mit allen Sinnen das Leben wahrnehmen“
Rätseln und Spielen
mit Y. Bönninghausen u. D. Schlegel

02. Februar 2022, 15.00 Uhr

„Plötzlich auf Pflege angewiesen – was nun?“
mit Y. Bönninghausen u. D. Schlegel

02. März 2022, 15.00 Uhr

„Pickertessen in geselliger Runde“
Treff im Gasthaus „Röscher“, Bad Holzhausen

Gottesdienst im Telgtengarten

Stockhausen, Samstag, 18.09.2021, zwischen 14 und 15 Uhr: Plötzlich wurde es für die freiwillige Helferschaft des Stockhauser Heimatvereins noch einmal hektisch, denn es fehlten Bänke. Also schnell mit Auto und Anhänger zurück zur Begegnungsstätte fahren, weitere Bänke aufladen und wieder hin zum Telgtengarten – puh, noch rechtzeitig geschafft. Zum Glück war man vormittags bereits zu der Entscheidung gelangt, doch noch etwas mehr Kuchen für das anschließende Kaffeetrinken nachzuordern, auch wenn dabei erst die Sorge

mitschwang, dass man dann womöglich viel zu viel übrigbehalten hätte. In Coronazeiten ist es eben sehr schwer einzuschätzen, wie viele Leute wohl überhaupt zu öffentlichen Veranstaltungen kommen.

Kurz gesagt: Im vorliegenden Fall waren es mit knapp 50 Besucher*innen ebenso unerwartet wie erfreulich viele, die an besagtem Datum bei herrlich mildem Herbstwetter den Weg zum Stockhauser Telgtengarten und dem darin gelegenen kleinen Waldfriedhof der Fa-



milie von der Recke fanden, um ab 15 Uhr unter erhabenen Baumwipfeln in idyllischer Naturatmosphäre an dem gemeinsam von Pastor Christoph Röthemeyer von der ev.-luth. Kirchengemeinde Blasheim und Pastor Bernd Reitmayer von der SELK Blasheim durchgeführten „Gottesdienst im Telgtengarten“ teilzunehmen.

Aufgrund der allgemeinen Coronalage im Frühjahr 2021 sowie der Erfahrungen oftmals allzu starker Hitze und Sonneneinstrahlung Ende Juni in den vergangenen Jahren war der Termin für die traditionelle Stockhauser Andacht im Grünen in diesem Jahr vom Frühsommer auf den Herbst verlegt worden, was offenkundig dem Besucherandrang keinerlei Abbruch tat, sondern – wie man an der oben geschilderten, kurzfristig etwas turbulenten Vorbereitung des Heimatvereins an dem Tag merkte – erfreulicherweise eher im Gegenteil.

Stimmungsvolle Bläserklänge des gemeinsam unter der Leitung von Dieter Köster musizierenden Posaunenchores beider Gemeinden rundeten die festli-

che Gottesfeierstunde unter freiem Himmel atmosphärisch ab. Die Veranstaltung klang anschließend bei leckerem Kaffee und Kuchen an der Stockhauser Begegnungsstätte gemütlich aus. Angesichts dessen, dass bei diesem Kaffeetrinken viele noch lange sitzengeblieben sind (und übrigens auch fast allen Kuchen verputzt haben), zeigte sich, dass es anscheinend allerseits ein großes Bedürfnis nach zwischenmenschlichem Austausch gab – erst recht in den aktuellen entbehrungsreichen Zeiten pandemiebedingter Kontaktbeschränkungen und der damit verbundenen allgemeinen Tendenz eines Rückzugs ins Private.

Auch finanziell hat sich das Ganze überdies durchaus gelohnt, denn als Kollekte für das Pflegehaus Obernfelden wurden knapp 200 Euro eingesammelt. Allen Spenderinnen und Spendern sei an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt. Hoffen wir, dass wir demnächst wieder unbeschwerter derlei Veranstaltungen planen und durchführen können.

Alexander Niemeyer

Neues Konzept des Geburtstagsblasens

Im Oktober haben wir alle Geburtstagsjubilare der Jahre 2020 und 2021 zu einem musikalischen Nachmittag eingeladen. Coronabedingt war es beim sonst üblichen Geburtstagsblasens zu einer kompletten Vollbremsung gekommen. Alle 80., 85., 90. und folgenden Geburtstagskinder waren eingeladen. Mit Voranmeldung und 3 G war es geplant. Nach der

Eingangskontrolle stand fest, alle Anwesenden waren geimpft. Somit ist eine 1 G Veranstaltung daraus geworden. Somit konnte unbesorgt bei Kaffee und Kuchen unserer Musik gelauscht werden.

Wir haben nur positive Rückmeldungen erhalten und werden deswegen, nach Beschluss der Posaunenchormitglieder, in Zukunft komplett auf dieses Modell





umschwenken. Also bedeutet dies für die Geburtstagskinder keine Warterei auf den Posaunenchor mehr. Jedes Geburtstagskind wird eine Einladung für den geselligen Nachmittag ins

Haus bekommen und muss sich dann nur noch anmelden.

Wenn jemand trotz gesundheitlicher Beeinträchtigungen den Posaunenchor hören möchte, dann ist das im Einzelfall natürlich auch weiter vor Ort möglich.

Ich hoffe, dass dies auch für die zukünftigen Geburtstagsjubilare eine positive Entwicklung ist. Alle Anwesenden aus diesem Jahr haben es genossen.

Heike Böker

Suchtselbsthilfe

Freundeskreis Blasheim

Neue Selbsthilfegruppe

Seid einem ¼ Jahr treffen wir uns im Gemeindehaus direkt an der Kirche in Blasheim.

Einige Menschen haben den Weg schon zu uns gefunden.

Unsere Gruppe ist eine Begegnungsgruppe für alle Suchtkranken und Suchtgefährdeten, wie auch für eure Familienmitglieder/Angehörige, Freunde und natürlich alle Interessierten.

! Wir sind offen für alle Suchtformen !

Bei den Gruppenbesuchen findet ein Austausch unter Gleichgesinnten statt. Alle Gruppenbesucher sind gleichberechtigt. Die Zugehörigkeit **ist freiwillig und kostenlos**.

Die Verantwortung für alles was in der Gruppe geschieht, liegt bei den beteiligten Gruppenbesu-

chern. Es gibt keine Verantwortlichkeiten und auch keine Einmischung von Professionellen bzw. von hauptamtlichen Helfern -innen.

Wir verfolgen alle das gleiche gemeinsame Ziel: die Bewältigung der Suchterkrankung und der damit zusammenhängenden Probleme.

Wir begleiten euch, wenn es gewünscht ist, zu Suchtkliniken, Beratungsstellen und Ärzten.

Unsere Selbsthilfegruppe hat vor Allem ein „Beziehungsziel“, für das unsere persönlichen Erlebnisse, Fragen und Lösungen wichtig sind.

Sie kann auch „**Starthilfe**“ **auf dem Weg in ein neues selbstbestimmtes Leben** werden.

Gruppenabend Suchtselbsthilfe-
Freundeskreis Blasheim
Gemeindehaus Blasheim
32312 Lübbecke Postweg 4

Dienstag ab 19:00 Uhr

Sofortkontakt

Karl-Heinz Wesemann
0170-4730088

khwesemann@gmx.de

www.freundeskreis-blasheim.de

Obernfelder Pflegehaus

Blasheimer Markt

„Können wir nicht zum Blasheimer Markt, kommt der Blasheimer Markt eben zu uns.“

Mit diesen Worten eröffnete Einrichtungsleiterin Frau Wlecke, am 2. September das Blasheimer Markt Fest im Obernfelder Pflegehaus.

Da der traditionelle Besuch auf dem Markt pandemiebedingt nicht möglich ist, veranstaltete das Pflegehaus Team die Kirmes bei bestem Wetter im Garten des Pflegehauses.

Nach dem Gottesdienst, unter strahlend blauem Himmel ging es los.

Dabei ließ sich Frau Gottlieb (Leitung soziale Betreuung) mit ihrem Team so manchen Spaß einfallen.

Enten angeln, Glücksrad drehen, Schießstand, Dosen werfen, Fäden ziehen und Auto Rally sorgten für viel Spaß, schließlich wollte jeder einen Preis gewinnen.

Das Team um Hauswirtschaftsleiterin Frau Kramer sorgte für das leibliche Wohl. Mittags gab es den traditionellen Backfisch, am Nachmittag lockten Crepes und Kuchen, am Abend durfte Bratwurst und Pommes nicht

fehlen.

Damit niemand auf dem trockenen sitzen bleibt, gab es eine Cocktailbar, mit leckeren Cocktails.

Selbst an das Feuerwerk wurde in Form eines Tisch-Feuerwerks gedacht.

Der Abend klang in gemütlicher Runde am Feuer aus.

Die Pflegehausgemeinschaft ist sich einig: Das war ein durchweg gelungener Tag!

Simone Wlecke



Abendgebet und Taizé-Andachten

in der St. Andreaskirche



Seit einigen Wochen wird in der St.-Andreas-Kirche, Lübbecke wieder regelmäßig Abendgebet gehalten.

Montags bis Freitags um 18.00 Uhr

trifft sich dort eine Runde von wenigstens 5 Gemeindegliedern, die diese Gebete gemeinsam tragen. Diese 12 – 15 Minuten dauernden Andachten folgen einer sehr einfachen Liturgie. Seit Mitte Oktober wird nun an

jedem Mittwoch um 18.00 Uhr statt des einfachen Abendgebetes ein Taizégebet gehalten. Dieses ca 30 minütige Gebet wird von den Gesängen aus Taizé geprägt. Damit knüpfen wir an eine Tradition an, die sich vor der Corona-Pandemie bereits über viele Jahre in St.-Andreas etabliert hatte. Interessierte Gemeindeglieder aus unseren Gemeinden sind herzlich dazu eingeladen.

Eberhard Helling, Lübbecke

EKD Ratsvorsitz

Annette Kurschus gewählt

Bremen (epd). Die westfälische Theologin Annette Kurschus ist neue Ratsvorsitzende der Evan-



gelischen Kirche in Deutschland (EKD). Die Synode wählte die Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen am Mittwoch mit 126 von 140 Stimmen zur obersten Repräsentantin der rund 20,2 Millionen deutschen Protestanten. Es gab vier Nein-Stimmen und zehn Enthaltungen.

Die 58-jährige Kurschus war

zuvor bereits stellvertretende EKD-Ratsvorsitzende und ist nach Margot Käßmann die zweite Frau an der Spitze der EKD in deren Geschichte. Sie folgt auf Heinrich Bedford-Strohm, der nicht für eine weitere sechsjährige Amtszeit kandi-

dierte. Kurschus steht seit 2012 an der Spitze der westfälischen Landeskirche, die derzeit rund 2,1 Millionen Mitglieder hat. Besonders geschätzt sind die Predigten der ruhig und überlegt auftretenden Theologin.

Klimaschutz in der EKvW

Klimaneutral bis 2040

Landeskirche soll bis 2040 klimaneutral werden

Herbstsynode beschließt Priorität für den Klimaschutz / Gebäude als wichtigster Faktor

Westfalen/Bielefeld. Die Landessynode der Evangelischen Kirche von Westfalen hat beschlossen, die Erreichung der Klimaschutzziele bis 2040 mit höchster Priorität zu verfolgen. Die Synodalen lassen außerdem prüfen, ob eine vorgezogene Klimaneutralität bis 2035 möglich ist. Dieser Zeitplan entspräche einem aktuellen Beschluss der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). „Wir müssen jetzt entschlossen

handeln, damit unserer Kinder und Kindeskindern nicht ihrer natürlichen Lebensgrundlage beraubt werden“, sagte Präses Annette Kurschus, die seit ihrem Klimaversprechen 2019 vorantreibt, alle Bereiche des kirchlichen Lebens konsequent in den Blick zu nehmen. „Das wird kein bequemer Weg, aber ein sehr nötiger Weg.“

Die Kirchenleitung der EKvW wird laut Beschluss gebeten, Vorschläge für verbindliche Maßnahmen zum Klimaschutz zu erarbeiten und der Landessynode zu ihrer Frühjahrstagung 2022 erneut zur Diskussion vorzulegen. Grundlage ist das Bilanz- und Impulspapier „EKvW klimaneutral 2040“

Termine

Die **Termine** und Veranstaltungen werden der Reihe nach untereinander aufgelistet.

Damit alles übersichtlich bleibt, werden die **wöchentlichen Termine** einmal am Ende angegeben.

Die **Gottesdienste** sind **fett** gedruckt.

Sonn- und Feiertage werden beim Wochentag **unterstrichen**.



Freue dich und sei fröhlich,

du Tochter Zion! Denn siehe, ich komme und
will bei dir wohnen, **spricht der HERR.**

Monatsspruch
DEZEMBER
2021

SACHARJA 2,14

Mi 01. 15.00 Uhr Mittwochstreff

So 05. 10.00 Uhr **Gottesdienst zum 2. Advent**
mit Abendmahl

So 12. 10.00 Uhr **Gottesdienst zum 3. Advent**

So 19. 10.00 Uhr **Gottesdienst zum 4. Advent**

Fr 24. ??? **Heilig Abend Gottesdienste**

Sa 25. 10.00 Uhr **Weihnachts-Gottesdienst**

So 26. 10.00 Uhr **Weihnachts-Gottesdienst**
(Pfr. Bäcker)

Fr 31. 17.00 Uhr **Jahresschlussgottesdienst**

Monatsspruch
JANUAR
2022

Jesus Christus spricht:
Kommt und seht! «

JOHANNES 1,39

- So** 02. 10.00 Uhr **Gottesdienst**
Mi 05. 15.00 Uhr Mittwochstreff
So 09. 10.00 Uhr **Gottesdienst**
So 16. 10.00 Uhr **Gottesdienst**
So 23. 10.00 Uhr Einladung zum Gottesdienst nach Lüb-
 becke
Mi 26. 9.30 Uhr Plauderfrühstück
Sa 29. 10.30 Uhr Kinderkirche
So 30. 10.00 Uhr Einladung zum Gottesdienst nach Lüb-
 becke

Monatsspruch
FEBRUAR
2022

Zürnt ihr, so sündigt nicht;
lasst die Sonne nicht über
eurem Zorn **untergehen.** «

EPHESER 4,26

- Mi** 02. 15.00 Uhr Mittwochstreff
Do 03. 16.00 Uhr Blutspende des DRK
So 06. 10.00 Uhr **Gottesdienst**
So 13. 10.00 Uhr **Gottesdienst** (Septuagesimae)
So 20. 10.00 Uhr **Gottesdienst** (Sexagesimae)
Mi 23. 9.30 Uhr Plauderfrühstück
Sa 28. 10.30 Uhr Kinderkirche
So 27. 10.00 Uhr Einladung zum Gottesdienst nach Lüb-
 becke

Monatsspruch
MÄRZ
2022

Hört nicht auf, zu beten und
zu flehen! **Betet** jederzeit im Geist; seid wachsam,
harrt aus und **bittet** für alle Heiligen. «

EPHESER 6,18

Mi 02. 15.00 Uhr Mittwochstreff

So 06. 10.00 Uhr **Gottesdienst** (Invocavit)

So 13. 10.00 Uhr **Gottesdienst** (Reminiscere)

So 20. 10.00 Uhr **Gottesdienst** (Okuli)

Mi 23. 9.30 Uhr Plauderfrühstück

Sa 26. 10.30 Uhr Kinderkirche

So 27. 10.00 Uhr Einladung zum Gottesdienst nach Lübecke

Montags	16.30 Uhr	Kinderkreis (2.-5. Schuljahr)
	18.45 Uhr	Posaunenchor (Anfänger)
	19.30 Uhr	Posaunenchor (Jungbläser)
	20.00 Uhr	Posaunenchor (Hauptchor)
Dienstags	16.00 Uhr	Katechumenen
	17.00 Uhr	Konfirmanden
Donnerstags	18.00 Uhr	MAK-Jugendgruppe mit Kerstin Böger-Fischer
	19.30 Uhr	„Die Chorallen“ (Chor)

Öffnungszeiten des Gemeindebüros



Mi. & Fr. 8.30 - 11.30 Uhr

Do. 15.00 - 17.00 Uhr

Montags und dienstags geschlossen

Wichtige Telefonnummern

Gemeindebüro, Kerstin Hellmeier:	05741 / ☎ 5416 / 📠 5496
Pfarrer Christoph Röthemeyer:	05742 / 700 264
Kirchmeisterin Petra Grimpo:	05741 / 296 888
Organistin und Chorleiterin Ute Helling	05741 / 5255
Posaunenchorleiter Dieter Köster:	05741 / 250 188
Kindergarten „Arche Noah“:	05741 / 9300
Besuchskreis Renate Hüge	05741 / 40 232
Jugendarbeit, Kerstin Böger-Fischer	0175 / 424 2183
Telefonseelsorge (kostenlos)	0800 / 111 0 111
Diakoniestation:	05741 / 310 335

Mail und Web

Gemeindebüro	pfarrbuero.blasheim@gmail.com
Pfarrer Christoph Röthemeyer	christoph.roethemeyer@ekvw.de
Kirchengemeinde Blasheim im Netz	https://blasheim.ekvw.de
Kindergarten „Arche Noah“	kiga.archenoah@kirchenkreis-luebbecke.de
Kindergarten „Arche Noah“ im Web:	www.kindergarten-blasheim.de

Impressum

Herausgeber:	Presbyterium der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Blasheim, Postweg 2, 32312 Lübbecke
Redaktionskreis:	Marie-Luise Bernotat, Sigrid Dittmann, Petra Grimpo, Kerstin Hellmeier, Renate Hüge, Andrea Riechmann, Pfarrer Christoph Röthemeyer, Ulrike Spieker,
Druck:	www.diegemeindebriefdruckerei.de, Auflage 1530 Exemplare
Verteilung:	verantwortlich Helga und Erhard Meier
Bankverbindung:	Sparkasse Minden-Lübbecke, BLZ 490 501 01, Kontonummer 3327
Redaktionsstand:	November 2021

Der Gemeindebrief wird durch Gemeindeglieder an alle Haushalte der Kirchengemeinde kostenlos verteilt. Er erreicht so auch Menschen, die nicht zu unserer Kirchengemeinde gehören. Verstehen Sie ihn dann bitte als nachbarschaftlich-freundlichen Gruß. Für den Fall, daß Sie keinen Gemeindebrief erhalten haben oder noch einige benötigen, bedienen Sie sich ruhig an den im Gemeindehaus kostenlos ausliegenden Exemplaren.